

*in Kriegsaufstellungen*

Kolonien mehr als die Hälfte der Erde — seit Ausbruch des Krieges völlig aufgehört hat, sind auch alle sonstigen internationalen Beziehungen zwischen ihnen und ihren Angehörigen eingestellt. Die freiwilligen Verbindungen sind ebenfalls zerschlagen oder haben ihre Tätigkeit einstellen müssen. Nicht einmal solche, in deren Programm die Brüderlichkeit und das Ueberbrücken nationaler Spaltlinien ein wesentlicher Punkt ist, wie zum Beispiel die internationale Sozialdemokratie oder die Freimaurerei, blieben davor bewahrt. Es mag dessen ungeachtet die eine oder die andre Verbindung insgeheim und auf Umwegen fortbestehen, das ändert wenig an dem Bilde, das die frühere Gemeinschaft zwischen den Kriegführenden nun darbietet. Es ist das Bild eines Schlachtfeldes. Wie dort so hier in bildlicher Uebertragung zerstörte Straßen, gesprengte Brücken, abgerissene Telegraphendrähte, weit und breit kein Wanderer und keine befruchtende Arbeit. Ueber der stofflichen Trennung schwebt aber ein Geist, in dem sie sich wenn möglich noch schneidender wiederholt und der darüber brüht, wie diese Trennung für die Gegner empfindlicher und schädlicher werden könnte.

Jenseits der Kriegführenden widelt sich der Völkerverkehr gleichfalls nicht mehr ganz so ab wie früher. Es wäre keine wahre Gemeinschaft gewesen, wenn die Erkrankung wesentlicher Partien nicht auch in den übrigen Teilen zu merken sein würde. Wie für die am Kriege beteiligten Staaten und Länder ist der Internationalismus für die neutralen Länder nun ebenfalls in zwei Hälften gespalten und hat in jeder von ihnen Hindernisse, so daß bermalen nur in sehr verkürztem Wortverstande von Völkergemeinschaft sich sprechen läßt. Zwischen den Neutralen und den Kriegführenden sind Austausch und Gemeinschaft hauptsächlich beeinträchtigt durch die Unterbrechung oder Erschwerung des Land- und Seetransports und durch die Pflichten der Neutralität. England, dem dabei die französische Flotte gehorsam hilft, hat sich aus Durchsuchung, Kaperei, Konterbande, Briserecht und Blockade ein in der Hauptsache völkerrechtswidriges System der Oberhoheit zur See zurechtgelegt, wodurch das Reisen und der Depeschens- und Frachtenverkehr zwischen seinen Gegnern und den Neutralen unterbunden und sogar die gewöhnliche Postbeförderung infolge erfindungsreicher Drangsalierungen und Schikanen über alle Maßen beeinträchtigt ist.

Damit wird die Gemeinschaft für uns, soweit die Mittel britischer Telegraphen und Seepolizei reichen, praktisch gegenstandslos. Es könnten zum Beispiel von den Zweibundländern Effektengeschäfte auf den amerikanischen Börsen abgeschlossen werden, doch die Unsicherheit der Versendung von Wertpapieren über See heißt solche Geschäfte meiden. Der Landverkehr leidet aber infolge der Abneigung der neutralen Staaten, eigene Fahrbetriebsmittel ins Ausland rollen zu lassen, wie durch die Kontrolle der Brief- und Postsachen, in die Organe der feindlichen Staaten sich einmengen, ohne daß man wüßte, wie und mit welchem Rechte sie dazu kommen. Einen neuen Einfall hatte Rußland, als es für das Befördern von Sendungen des amerikanischen Roten Kreuzes an deutsche und österreichische Wohltätigkeitsgesellschaften, da sie auf dem Landwege über Sibirien geschehen sollte, einen Einfuhrzoll von fast einer Viertelmillion Rubel verlangte. Weiterer Abbruch geschieht den Aeußerungen der Gemeinschaft durch die Wahrung der Neutralität. Darin sollten sich eigentlich wir und unsre Gegner ganz gleich stehen, während tatsächlich hier ein Herz von Subjektivem ist. Während das eine neutrale Land Kriegslieferungen an unsre Gegner mit der Neutralität nicht nur wohl verträglich, sondern ein Ausführverbot für Waffen als eine offene Verletzung der Neutralität für unmöglich erachtet, glaubt man anderswo schon mit dem Verkaufe oder der Durchführung von Lebensmitteln für die Zivilbevölkerung oder von industriellen Hilfsstoffen, die für den militärischen Bedarf in keiner Weise verwendbar sind, wider die Neutralität zu verstoßen. In die frühere Verkehrsgemeinschaft ist damit ein unterscheidender Gesichtspunkt eingedrungen, durch den sie nicht nur quantitativ verkümmert, sondern in ihrem Wesen, in der unbefangenen Gleichmäßigkeit verneint wird. Die Neutralen unter sich haben auch ihre liebe Not. Soweit sie nicht aneinander grenzende Nachbarn sind, treffen die Verkehrserschwerungen auch sie, entweder beim Seetransport oder im Transitverkehr über das Gebiet eines Kriegführenden Staates. So vergriffen sich zum Beispiel England, Frankreich und Italien mit unübertroffener Rücksichtslosigkeit allen Protesten zum Trotz auch an den zwischen neutralen Ländern laufenden Postsachen. Am meisten schädigt einen Teil

der Neutralen aber, daß sie für den gegen uns geführten Wirtschaftskrieg von vornherein im Verdacht stehen, Deckadresse von Zufuhren nach Deutschland und Oesterreich zu sein. England hat daher mittels Verballhornung des anerkannten oder vereinbarten Seekriegsrechtes auch auf sie seine schwere Faust gelegt. Sie können, um das Mißtrauen zu zerstreuen und den für sie notwendigen Import zu sichern, an Aus- und Durchfuhrverboten sich nicht genug tun und verfallen früher oder später einer Ueberwachung fremder Organe (holländischer Overzee-Trust, geplanter schweizerischer und skandinavischer Einfuhrtrust), die sich herausnimmt, sogar die zulässige Gesamtmenge der Einfuhr nach dem „Normalverbrauche“ des fraglichen Landes festzusetzen. Aus dem freien Welthandel wird ein nach beiden Seiten die Wirtschaft unterbindendes Gönner des notdürftigen Unterhaltes. (Dabei hat es, wie schwedische Geschäftsleute in einer Eingabe an ihren König bemerkten, oft den Anschein, als ob England damit zugleich auf illoyale Weise die Konkurrenz seines Handels zum Nachteil des neutralen Landes begünstigen wolle.) Nur Trümmer der früheren Gemeinschaft bleiben demnach übrig. Diesem Rest ist noch eine weitere Heimsuchung beschieden. Der Krieg kann die neutralen Staaten oder doch die Mehrheit von ihnen nicht ganz kalt lassen, und es geschieht auch von allen Seiten das Möglichste dazu. Ihre Regierungen fühlen sich je nach der Richtung ihrer auswärtigen Politik meistens zu einer der beiden feindlichen Gruppen mehr hingezogen. Man geht nicht so weit, sich offen anzuschließen, aber man vermeidet alles, was denjenigen unwillkommen wäre, von denen man sich Lohn erwartet, die man sich für den Frieden verpflichten will oder deren Bundesgenossen man eventuell bei längerer Dauer des Krieges werden kann. Im Kriege ist Internationalismus für die neutralen Staaten Zusammenfließen feindlicher Elemente auf demselben Gebiete mit dem Anspruch auf gleiche Behandlung. Pflichten der Gemeinschaft werden dann leicht dem unerwünscht und lästig sein, der sie als Nötigung empfindet, dem einen Dienst zu leisten, der innerlich auch sein Geaner ist. Die Schweiz, deren Regierung sorgfältig Neutralität und Völkergemeinschaft zu wahren sucht, dabei gelegentlich, wie mit der Behandlung der Worte „Gott strafe England!“, vielleicht sogar ins